



werden auf der inwendigen rauhen Seite eben so getränkt. Nun wächst der Schwamm nicht weiter.

Ehemals, da das Dorf so sehr feucht und schmutzig gewesen, hatte auch die Kirche und andere steinerne Gebäude viel vom Salpeterfraß gelitten. Wider diesen lehrte Herr Fesl den dasigen Mauern folgendes Mittel:

1) Um zu hindern, daß sich in neu aufgerichteten Mauerwerk kein Saliter erzeuge, müssen die Steine fest, hart, sehr trocken und nicht frisch gebrochen seyn. Je länger sie an der Luft und Sonne gelegen haben, desto besser sind sie. Ziegelsteine müssen bis zum Klingeln hart gebrannt seyn, und noch besser sind die sogenannte Glasziegel, welche von der Hitze mit einem grünen Glanz überzogen worden sind. Auch dürfen die Ziegelsteine an keinem feuchten Ort gelegen seyn und die Nässe angezogen haben. Man muß zum Mörtel oder der Speiß einen guten Kalk nehmen, und je länger dieser in der Grube eingerührt gelegen hat, desto besser ist er; und wenn er auch 10 Jahre alt wäre. Der Sand muß rein von Erde und Leim seyn; man läßt ihn lang an einem trocknen Ort in der Luft liegen, und schaufelt den Haufen zuweilen um, daß er recht austrocknet. Durch diese Vorsicht bleiben die Mauern nicht allein vom Saliter verschont, sondern werden auch viel dauerhafter. Die Hauptsache ist aber, daß man Steine, Kalk und Sand zwey bis drey Jahre vorher zugeführt, ehe der Bau angeht.

2) Solchen Mauern, welche einmal vom Saliter angefressen sind, ist auf folgende Art zu helfen: Man bricht an den Flecken, welche angefressen sind, nicht nur den Kalk los, sondern auch die angegangenen Steine, so tief der Fraß in die Mauer hineingeht. Dann spritzt man den ganzen Flecken vielmal mit Wasser aus, um das Salz heraus zu laugen, und wenn es ganz ausgetrocknet ist, mauert man es mit Glasziegeln oder andern völlig dörren und festen Steinstückchen wieder zu. Statt des Sandes nimmt man zum Bewerfen der Mauer klar zerstoßene Scherben von zerbrochenen Töpfen, Häfen, Schüsseln und dergleichen, welches einen dauerhaften